

Erstpreis täglich
ausgegeben mit Ausnahme
des Sonntags und Feiertags

Abonnementpreis
monatlich 1,50 Mk.
vierteljährlich 4,50 Mk.
halbjährlich 8,50 Mk.
jährlich 16,00 Mk.
Vorauszahlung

Die Neue Welt!
(Arbeiterzeitung)
durch die Post nicht bezie-
bar, kann nur durch den
Vertrieb bestellt werden.
Abonnementpreis 1,50 Mk.

Telephon 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.
Postamt: Halle a. S.



Interessengeld
besteht für die Kapitalisten
Partei, die den Staat
Partei, die den Staat
Partei, die den Staat

Interesse
für die Kapitalisten
Partei, die den Staat
Partei, die den Staat

Interesse
für die Kapitalisten
Partei, die den Staat
Partei, die den Staat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld,
Hainburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Das Bankrotzgesetz der rohen Gewalt.

Mit 221 gegen 140 Stimmen war gestern vor 25 Jahren, am 19. Oktober 1878, das Sozialistengesetz vom Reichstag angenommen worden, und morgen, am 21. Oktober, würde das Vierteljahrhundert vollendet sein, seit durch Verwirklichung im Reichsanzeiger das Schandgesetz in Kraft trat. In fünfzig Jahren lagte es auf der deutschen Sozialdemokratie; Hunderte von Christen braver Parteigenossen wurden durch das Gesetz vernichtet, die Organisationen, die politischen wie gewerkschaftlichen, zerstreut, die Arbeiterpresse verboten, die bekannteren Parteigenossen nach Verhängung des kleinen Belagerungszustandes aus Berlin ausgewiesen, später auch aus Hamburg, Altona, Leipzig und den anderen unter Belagerungszustand gestellten Orten.

Die jetzt heranwachsende Generation kann sich von den Leiden, die das Schandgesetz über die Parteigenossen brachte, keine Vorstellung mehr machen, leider auch nicht von dem unermesslichen Erbe, mit dem die Verurteilten, seine, was es wollte, den Keulenflüchlingen wie den Rabenflüchlingen zu widersehen entschlossen waren. Wie das Ausnahmengesetz zu finden kam? Jeder weiß es. Hödel, der früher in Leipzig der Sozialdemokratie sich genähert hatte, aber keinen Gedank an ihr fand und später in Berlin eingeschriebenes Mitglied des vom Hofprediger Stöcker geleiteten christlich-sozialen Vereins wurde, hatte am 11. Mai 1878 auf Wilhelm I., als dieser die Linden entlang nach dem Schloße fuhr, geschossen, ohne zu treffen. Drei Wochen darauf, am 2. Juni 1878, wurden aus dem zweiten Stocke eines Gebäudes unter den Linden wiederum zwei Hinterschüsse auf Wilhelm I. abgefeuert, die ihn durch Schwereverletzungen in Gefahr und am Körper verletzten. Der Attentäter war Dr. Hoffing. Er hatte die Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei gehabt, fand vielmehr den National-liberalen nahe. Hödel wurde am 18. August hingerichtet; Hoffing erlag am 2. September den Schuß-Verletzungen, die er sich, unmittelbar nachdem er die Schüsse auf Wilhelm I. abgegeben hatte, beibrachte.

Demohol also die Attentate nicht der Ausfluß politischer Parteibestrebungen waren, stempelte sie Bismarck so. Die Attentate kamen ihm gelegen. Er mußte für den Lebensgang vom Freischaß zum Schußgewehr ein geistige Reichstags-mehrheit schaffen und die Hoffe er durch Eingliederung und ein Schredensregiment zu erzielen. Am 11. Mai hatte Hödel geschossen; schon am 24. Mai wurde dem Reichstag ein dramatisches Ausnahmengesetz gegen die Sozialdemokratie vorgelegt, auf das Bismarck die Erklärung ausübte, und verhängte sie unanfechtlich in seine Zähne einzufrachten. Er besaß das Talent, der Menge zu imponieren, ein Talent, das in etwas völlig Unfaßbarem besteht, das sich weder beschreiben, noch lehren, noch nachmachen läßt; ein unerklärbares Talent, welches bei dem einfachen Mann für weitere Vorträge von diesen Zusätschen in die Kasse herabwürfen läßt, bei dem großen Manne Schwächen gewahrt und Reiche gründet; ein Talent, welches bei mehreren das Genie erzeugt hat, das unter allen Menschen Napoleon im höchsten Grade besaß und das sich im Hinblick auf alle Charaktarismen nennen will. Es ist nicht meine Schuld, wenn das Instrument, mit dem man sich einen Schmeißer verlor, daselbst ist, mit dem man sich einen Kronen gründet. In der ganzen Umgebung wollte man nur durch die Hand des Herrn Ministri sterben. Unerhörtes trieb dieser mit diesem Verhängnis seinen Mißbrauch, er war kein größerer Mörder als seine Kollegen; allein er vertrieb mit seinen Reden in allen möglichen Farben mehr Geld als sie mit ihren Verträgen. Er hatte sich ein sehr schönes Vermögen erworben; er besaß über das Talent, kein Geld zur rechten Zeit auszugeben; er gab alles mit einer Meise, als ob es nichts gekostet hätte, und die Stunden, die ihm zurückblieben, fanden bei ihm stets offene Tische.

Mein Onkel Benjamin.
Sozial-Roman von Claude Tillier.
Deutsch von S. Denhardt.

Herrn Minzigs Bewegungen waren sehr entchieden. Er sprach laut, viel und ohne anzunehmen; er erriet die Worte, welche auf die Bienen die Wirkung ausübten, und verstand sie unanfechtlich in seine Zähne einzufrachten. Er besaß das Talent, der Menge zu imponieren, ein Talent, das in etwas völlig Unfaßbarem besteht, das sich weder beschreiben, noch lehren, noch nachmachen läßt; ein unerklärbares Talent, welches bei dem einfachen Mann für weitere Vorträge von diesen Zusätschen in die Kasse herabwürfen läßt, bei dem großen Manne Schwächen gewahrt und Reiche gründet; ein Talent, welches bei mehreren das Genie erzeugt hat, das unter allen Menschen Napoleon im höchsten Grade besaß und das sich im Hinblick auf alle Charaktarismen nennen will. Es ist nicht meine Schuld, wenn das Instrument, mit dem man sich einen Schmeißer verlor, daselbst ist, mit dem man sich einen Kronen gründet. In der ganzen Umgebung wollte man nur durch die Hand des Herrn Ministri sterben. Unerhörtes trieb dieser mit diesem Verhängnis seinen Mißbrauch, er war kein größerer Mörder als seine Kollegen; allein er vertrieb mit seinen Reden in allen möglichen Farben mehr Geld als sie mit ihren Verträgen. Er hatte sich ein sehr schönes Vermögen erworben; er besaß über das Talent, kein Geld zur rechten Zeit auszugeben; er gab alles mit einer Meise, als ob es nichts gekostet hätte, und die Stunden, die ihm zurückblieben, fanden bei ihm stets offene Tische.

Mein Onkel und Herr Minzig hatten übrigens Freunde, welche, sobald sie einander trafen, diese beiden Menschen-naturen glichen einander vollkommen; sie glichen sich wie zwei Tropfen Wein über, um mich eines für meinen Onkel weniger unartigen Ausdrucks zu bedienen, wie zwei aus demselben Form herorgegangene Wäffel. Sie hatten dieselben Gesichte, dieselben Bewegungen, dieselben Redeweisen, dieselben Redeweisen, dieselben Redeweisen. Beide kimmerten sie sich wenig um diese tausendfachen kleinen Unfälle, um diese tausendfachen

logar Stimmensumme zu vergleichen. Gewählt wurden in der Hauptwahl zwei und in den Stichwahlen sieben sozialdemokratische Abgeordnete, so daß uns nur drei Sitze verloren gegangen waren, trotz der schier ungläublichen Hege. Damit war der erste Anschlag auf die seit 1878 - Gotthard Kongress - geemigte Sozialdemokratie vereitelt.

Zwei Tage nachdem Hödels Haupt unter dem Heckerheil gefallen war, veröffentlichte Bismarck am 18. August einen neuen Entwurf für ein Ausnahmengesetz, der mit wenigen Abänderungen bereits am 19. Oktober die dritte Lesung passierte und angenommen wurde. Das Gesetz sollte nur bis zum März 1881 Geltung haben, wurde jedoch wiederholt um einige Jahre verlängert, zuletzt bis Ende September 1890, an welchem Termine es endgültig zusammenbrach, verlor von der Sozialdemokratie, die es hatte gerichtlichem sollen.

Schon am 28. November 1878 wurde an der Hand des Schandgesetzes der kleine Belagerungszustand über Berlin verhängt. Es folgten am 24. Oktober 1880 Hamburg, Altona und Harburg, am 26. Juni 1881 Leipzig und Umgebung, im Mai 1886 Eberberg, am 24. Dezember 1886, am Weihnachtsabend, Frankfurt a. M., Offenbach und Umgebung. Im Februar 1887 Eretin und Umgebung. Waren aus Berlin 67 Personen ausgewiesen worden, darunter 65 Familienväter, so belief sich die Zahl der in den anderen Städten von Haus und Familie Gewissen auf 809, wiederum meist Familienväter. Verboten wurden 1067 Bücher, Broschüren und Zeit-schriften, 156 periodische Druckschriften, alle Zeitungen und 77 Einzelnummern verbotlicher Druckschriften. Aufgehört wurden 106 politische Vereine; viele andere blieben sich selbst auf, 78 lokale und 17 zentralisierte gewerkschaftliche Organisationen sowie 28 Unternehmensebene. Im Gefängnis müssen verurteilt werden 119 Jahre 5 Monate 19 Tage Untergrundhaft und 611 Jahre 6 Monate 28 Tage Strafbau.

Bei den Reichstagswahlen, die während des Schandgesetzes stattfanden, gingen die sozialdemokratischen Stimmen zwar 1881 auf 311961 zurück. Dann aber stiegen sie 1884 auf 549990, 1887 auf 763128 und 1890 auf 1427298. Damit war das Schandgesetz des Gesetzes endgültig beseitigt. Das es vernichtet sollte, hatten sich unter seinem Druck zur härtesten Partei Deutschlands entwickelt.

Drei geheime Kongresse unterer Partei fanden unter dem Sozialistengesetz statt, der erste in Schles-Byden, im schwedischen Kanton Zürich, vom 20. bis 28. August 1880. Er fand 56 Teilnehmern aus allen Hauptorten Deutschlands. In Kopenhagen fand der zweite Kongress der deutschen Sozialdemokratie vom 29. März bis 2. April 1888 statt mit 60 Teilnehmern. Der dritte Kongress tagte in Ost-Gallen vom 3. bis 6. Oktober 1887 mit 79 Teilnehmern. - Hatte man schon auf die Mitglieder des Wuppener Kongresses geschaut, ohne einen zu fangen, so felen bei der Kuckuck aus Kopenhagen neun Genossen in die Hände der Polizei. Es waren Auer, Bebel, Diez, Frohme, Heimgel, Müller, Ulrich, Vierck und Vollmar. Aber reichlich zwei Jahre dauerte es, bis sich ein Staatsanwalt fand, der in dem Verzuge des Kongresses eine strafbare Handlung fand; dem Oberstaatsanwalt Schwabe

in Chemnitz war das Verhörfeld vorbehalten. Nach dreitägiger Vernehmung sprach jedoch das Landgericht Chemnitz die Angeklagten frei. Die Anklage lautete auf Teilnahme an einer geheimen Verbindung. Das Reichsgericht hob die Freisprechung auf und verries die Behandlung an das Landgericht Frei-berg. Vier wurde am 4. August 1886 die Verurteilung ausge-sprochen; sechs der Angeklagten wurden je neun, die anderen drei zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Straftat wurde gefunden in der „Entgegennahme eines Berichts über den Stand und die Verbreitung des „Jahres Sozialdemokrat“ des Blattes, das unter dem Ausnahmengesetz für die deutsche Sozialdemokratie als Wochenblatt erschien und das zwar verboten war, aber in vielen Tausenden von Exemplaren unter allerlei Verfassungen nach Deutschland gebracht und hier von den Parteigenossen mit versch. jener Maßnahme verbreitet wurde, obwohl jeder, der sich dabei erwidern ließ, sechs Monate Gefängnis riskierte.

Das Blatt lag der Polizei und den Reichsherrn gar schwer in den Gliedern. Je mehr in Deutschland das freie Wort er-dreht war, desto freier schrieb der Sozialdemokrat, und gar manche Schandtat der Gewaltthat konnte in ihm aufgedeckt werden, die nach deutschen Rechtsverhältnissen nicht hätten offenbar werden können.

Gesegeschichte.

Halle, 20. Oktober.

Auf der Suche nach neuen Steuern.
In Berlin wird zur Zeit eine Konferenz der Finanzminister der Bundesstaaten abgehalten. Die Nordd. Allg. Anz. kündigt die Zusammenkunft folgendermaßen an:

Mächsten Montag wird unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Konferenz der Vertreter der Bundesstaaten eröffnet, als deren Gegenstand die Erörterung der Finanzfragen bezeichnen wird. An der Besprechung nehmen teil vom Reichsregiment Staatssekretär Frick, von Preußen, Unterrichtsminister v. Richter, Direktor Tiele, als Vertreter der Bundesregierungen Finanzminister Frick von Rheinbaben, Unterrichts-sekretär Rambois, Geheimrat Dr. Conze, der bayerische Finanzminister Fr. v. Nibel, Ministerpräsident v. Bülow, der sächsische Finanzminister Dr. Richter, der hannoversche Finanzminister Dr. v. Heuer, der badische Finanzminister Dr. Reigenberger, Ministerialrat Holthe, der heiliche Finanzminister Dr. Gnauch, der Vorstand des mecklenburgischen Finanzministeriums Staatsrat v. Prellentin, der weimarsche Staatsminister Dr. Metz, der braunschweigische Staatsminister Dr. Otto, der hamburgische Bürgermeister Dr. Wöhrberg und der elfsch-lottinische Unterrichts-sekretär Gzellens v. Scharf.

Die Konferenz hat den offensibaren Zweck, der Reichsfinanz-miere durch Schaffung neuer Steuern abzufinden. Die Arbeit man in Abrede zu stellen, daß Bier und Tabak die Duelle sind, die mehr „bluten“ sollen, allein in diesen Abwegungen verurlichen ist die Möglichkeit, die breiten Volksmassen zunächst noch zu beruhigen, um sie später bei Einbringung der neuen Steuerentwürfen zu überumpeln. Bis die höheren Ge-

sch in ihre Lage hineinzufinden. Jeden Abend wünschten sich die Frau, wenn sie sich die Haarwickel macht, und der Mann, wenn er sich die Nachtmäße aufsetzt, Glück, daß sie ihr Kind so gut vererbt haben. Sie liebte freilich ihren Gatten nicht, aber sie liebte sich schon daran gewöhnt, ihn zu lieben; mit Geduld konnte man bei allem zum Ziele. Sie wollten nicht, was für eine Frau ein Gatte ist, den sie nicht liebt; er ist ein glühender Punkt, den sie aus ihren Augen nicht los werden kann, ein Jahnwuch, das ihr feinen Augenblick Ruhe läßt. Einige Stunden vor Gram; andere suchen die Erde, die sie sich bei dem Absterben, an welchem man sie gefesselt hat, nicht ver-schaffen können, anderswo. Jene wieder schütteln diesen be-glückten Gatten ganz unbemerkt eine Messerspitze voll Arsen in seine Suppe und lassen auf sein Grabmal niederfallen, die hinterläßt eine untröstliche Witwe. Das bringt die vermeint-liche Unsterblichkeit und der vererbte Genoss der guten Eltern hervor.

Wenn ein junges Mädchen einen als Menschen und fran-geboten naturalisierten Affen heiraten wollte, so würden Vater und Mutter ihre Einwilligung nicht geben und der Jodow würde sich bei ihnen höchstens leicht durchschleichen bewenden müssen. Du sagst: Was ist das für gute Eltern, die wollen nicht, daß ihre Tochter unglücklich macht? Du sagst: Was ist das für abscheuliche Gattin? Nichts ist lächer-licher als deine Weise, zu empfinden, einen anderen unterrichten zu wollen; das heißt seine Organisation durch die denigne verdrängen wollen. Dieser Mensch will werden, weil er gute Gründe dazu hat. Dieses Mädchen will einen Affen heiraten, weil sie einen Affen mehr liebt als einen Menschen. Beibehalt die die Fähigkeit rauben, nach ihrem Gefallen glücklich zu sein? Wer hat das Recht, wenn sie sich glücklich fühlt, ihr gegenüber zu behaupten, daß sie es nicht ist? Dieser Affe will sie fragen, wenn er sie liebt. Was tut das für die mit aber lieber geknast als geliebt werden. Wenn die Mann sie übrigens tröstet, so reißt sie sich doch nicht an der Wangen ihrer Mama blutig. Wer findet etwas Schlimmes darin, daß ein Mädchen aus einer Summigegeben lieber am Schiffe umherprunzt, als zwischen Beeten voller Rosen? Der Affe wird dem Affe, seinem Gewalter vor, daß er sich lieber im Schlamme umherwühlt, als in das fliegende Wasser kommt, welches auf der Oberfläche des Affens sprudelt. Weist du, weshalb diese guten Eltern ihrer Tochter und

mikroskopischen Katastrophen, die wir anderen Dummköpfe uns als ein so großes Unglück anrechnen. Der inmitten der irdischen Leiden ihre Philosophie besitzt, gleich einem Menschen, der bei einem Patrezen barhäuptig eintrifft. Der Philo-soph hat dagegen über seinem Haupte einen guten Regenbogen, der ihn gegen den Gewitterregen schützt. Das war ihre An-sicht. Sie betrachteten das Leben wie eine Woffe und spielten ihre Rolle darin mit möglicher Seiterkeit. Sie hatten eine lowerdeine Betrachtung gegen die gedanklosen Leute, die ihr Denken unter ewigen Schwärzen hinbringen; das ihrige sollte unter unaufrichtigen Leuten beherrschen. Das Alter hatte unter ihnen nur geringen Unterchied hervorgerufen. Es waren zwei Bäume derselben Gattung, von denen der eine alt und der andere in der vollen Kraft des Alters ist, die sich aber beide mit denselben Wälden schmücken und dieselben Früchte hervorbringen. Auf hatte der jüngere Schwiegervater für seinen Schwiegerhosen eine wunderbare Freundschaft ge-fügt, und der Schwiegerhosen hegte vor seinem Schwiegervater, seine Falschen ausgenommen, eine hohe Achtung. Gleichwohl nahm mein Onkel die Verheiratung mit einem Glücke der Familie Minzig nur ungerne und lediglich infolge von Veranlassungen und um seine liebe Schwieger nicht zu fräntzen, an.

Da Herr Minzig Benjamin liebte, so fand er ganz natürlich, daß er von seiner Tochter geliebt würde; denn jeder Vater liebt sich, so jeit er auch kein mag, in der Person seiner Kin-der selbst; er betrachtet sie wie Wesen, die zu seinem Wohlsein beitragen müssen; wenn er sich einen Schwiegerhosen wählt, ge-führt es zunächst hauptsächlich für seine Person und erst da-nach ein wenig für seine Tochter. In er ein Schicksal, so legt er sie in die Hände eines Auserwählten, ist er abelig, so schweigt er sie an ein Wappenschild; liebt er Schach, so gibt er sie einen Schachspieler, denn er muß für seine alten Tage jemanden haben, mit dem er seine Partie machen kann. Seine Tochter ist ein unsterbliches Eigentum, das er mit seiner Frau beibehält. Moge dieses Eigentum von einer blühenden Bede oder von einer gerügten hohen Mauer aus angeordneten Steinen eingetriedigt sein, möge man auf ihm Rosten oder Raps sitzen, das geht daselbst nichts an; es hat dem verurteilten Eigentum, das hebrat ein Mann zu erziehen, ist un-fähig, die Körner zu wählen, die ihm am besten gefallen. Halten diese guten Eltern nun in ihrem Herzen und Gemüßen ihre Tochter für glücklich, so genügt das; ihre Suche ist es,

Sozialdemokr. Verein

für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 22. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zu den drei Königen, Al. Klausstraße 7

General-Verammlung.

- Tagesordnung:
1. Aufstellung der Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen.
 2. Bericht des Vorstandes und Vornahme der Neuwahlen der Vorstandschef und der Prekominmission.
 3. Die bevorstehenden Landtagswahlen und Aufstellung der Kandidaten.
 4. Fortsetzung der Debatte über den Dresdener Parteitag.
- Der Vorstand.

Sunlight

anerkannt als vollkommen rein, und von höchster Reinigungskraft. Erprobt und dauernd erwählt von tausenden Hausfrauen

Seife

Zipsendorf.

Sonntag den 25. Oktober nachm. 3 Uhr im Seiferschen Gasthof

öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Die bevorstehende Landtagswahl. Referent: Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele**. Das Erscheinen aller Landtagswähler ist nötig. Der Einberufer. Eintree 10 Pf.

Ludwig u. H.

Sonabend den 21. Oktober abends 8 Uhr findet im Gasthof zur Rose eine

Versammlung der Filiale des Kreisvereins des Wahlkreises Merseburg-Querfurt

statt. Sämtliche Genossen, Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Landtagswahlen. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Konsumverein für Schmiedeberg u. Umg.

Sonntag den 25. Oktober abends 4 Uhr im Restaurant „Zur Erholung“ (bei Hrn. Guthmann)

General-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom ersten Vierteljahr im zweiten Geschäftsjahr. 2. Vortrag über die Entwicklung der deutschen Konsumvereine. Referent: Verbandsdirektor **R. Assmann**, Braunschweig. 3. Anträge. 4. Geschäftliches.

Der Ausschuss des Konsumvereins für Schmiedeberg und Umgegend.

Eintritte: 10 Pf., Vorzüglicher.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zeit und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage

Rahnestr. No. 24 ein

Delikatesz-, Südsrudt-, Obst- und Fischwaren-Geschäft

errichtet habe. Es wird mein ernstes Bestreben sein, in nur guter und freier Ware zu dienen, und jede einer günstigen Unterstutzung freundlichst entgegen.

Zeit, den 20. Oktober 1903.

Hugo Schädel.

Empfehlung.

Empfehle zum heutigen Tage frisch eingetroffen: Hochfeine Kieler und Kappler Schleibücklinge, Sprotten, Hellbutt, Rauchdorsch, Flundern und Aale feinsten Räucherung, hochfeinen Lachs im Aufschnitt, prima Astrachaner Kavlar, marinierte Fischwaren, als: Aalbricken, Lüneburger Neunaugen, Brat-, Bismarck- und Delikatessheringe, Rollmops, Hering in Gelee, feinste russ. Sardinien, Oelsardinen von den billigsten bis zu den feinsten Marken, Feinste Kur-, Biscylin- und Tafeltrauben, neue Java-Apfelsinen und Zitronen, hochfeine amerik. Grevenssteiner Aepfel, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken, ferner empfehle delikate Fischkonserven, sowie ausgezeichnete Frucht- und Gemüse-Konserven aus bestem. Häusern Braunschweigs.

Engros-Verkauf von

Weintrauben, marinierten u. geräuchert. Fischwaren.

Sieben erschieuen:

„25 Jahre Kampf und Sieg.“

1878.

Preis 10 Pf.

1903.

Zu beziehen durch alle Austräger und Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Kugler & Grob. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. S. S.) Halle a. S.

Halt! § 11. Dessauer- § 11. strasse 4. § 11.

Mittwoch den 21. Oktober Grosses Schlachtfest.

Gleichzeitig empfehle ich meine Lokalitäten Donnerstag und Freitag zum Jahrmarkt für feinsten Genuss. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es laden freundlich ein **Joh. Jänicke u. Franz.**

Achtung! Turnhalle Rossplatz. Achtung! Täglich grosses Frei-Konzert.

Auskauf von ff. Halle'schem Pilsener Aktien-Bier. Vorzügliche Küche. Aufmerksamkeit Bedienung.



Nur Karl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammenziehung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebeten sollen, nur

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in sämtlichen Konsumvereinen.

Sieben erschieuen: Schutz gegen Krankheitsgefahr!

Dr. J. Zadek und Dr. A. Blaschke. Preis 20 Pf. 5. Auflage. Porto 3 Pf.

In gemeinverständlicher Form haben die beiden Verfasser an der Hand vieljähriger ärztlicher Erfahrung zusammengestellt, wie sich der Einzelne gegen ansteckende Krankheiten schützen kann und wie sich namentlich der Arbeiter bei derartigen Erkrankungen verhalten soll. Das lehrreiche Schrödien sollte sich jeder Arbeiter kaufen. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **H. Richards.** Mittwoch den 21. Oktober 1903. 39. Ab. 3. Viertel. Beamtent. giltig. **Der Hochtourist.** Donnerstag: Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin **Oberon, König der Iſta.**

Neues Theater

Direktion: **E. M. Mauthner** Mittwoch den 21. Oktbr. abends 8. **Der Hebermenich.** Donnerstag: **Der blinde Passagier.** Gr. Ulrichſtr. 61 **Weit-Panorama,** nachm. 2-10 Uhr **Neapel, Sardinien, Corsica.** Eintritt: Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.** Ab. 10. Oktober 1903. **Neues glänzendes Programm!** **The Phantom Guards.** Internationales Verwundungs-, Gejangs- und Tanz-Ensemble. **8 Damen.** **Raffayettes Wunder-Hunde.** Die heilen afrot. Hunde der Welt. **Einzig existierend.** **Barton and Mayo** mit ihrer komischen Szene aus dreijährigen Wied.

The three Ronays Musikalische Komödien. **Fred u. Bertha Larose** Doppel-Drabstüchlein. **James Bach,** Gesangs- und Charakter-Komiker. **Mizzi Valon,** Tanz- und Vortrags-Soubrette. **American Bioscope,** neue Serie sensationeller lebender Photographien.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poiler.** Am Niedelplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes. **Erna Koschel** brillante Vortragskünstlerin in ihrer Original-Scene: **„Die Theater-Agentin.“** **Das Tagesgespräch von Halle:** **Willini le Masqué** der „Präzentskönig“.

Erna Koschel

Morgen Mittwoch **Schlachtefest.** **Karl Ehring,** Rittelhof 13. Häusern wird angenommen. **Schönste Speisekartoffeln** ab. Jentz. 2.10 Mk., 5 Liter 20 Pf. vert. **Otto Zentz,** Ludwig-Bücherstraße 42.

Neuer Halle'scher Gastwirtsverein.

Allen werten Kollegen zur Nachricht, daß die Kohlenläure mit 3.75 Mk. von unserem Verschleier **Alfred Müller, Burgstr. 53 a.** haben ist. **Der Vorstand.**

Mittelmanns Restaur.

Buggenbagenstraße. Heute Dienstag **Grosses Schlachtfest.** **Grosses Schlachtfest.** **Siehezu ladet freundlichst ein D. D.** Jeden Mittwoch **Schlachtefest.** **Oskar Heller** Steinweg 32. **Telephon 2179.**

Beachten Sie!

meine Preise und lassen Sie sich nicht durch nachgeahmte Inserate täuschen. Als erste **Rester-Handung** mit **Tuchen und Partiestoffen** liefere ich einen anerkannt guten **Anzug nach Maß** für **Mk. 24.50,** **Paletot nach Maß** für **Mk. 26.—,** unter Garantie für tadellosen Sitz. **Eigene Aufschneideri, Werkstatt im Hause.** **G. Paul,** Gr. Ulrichſtr. 21, L., Seiteneingang.

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen- u. Hamsterfelle

taus fortwährend **Joh. Bernhard,** Sehnertstraße 4.

Raucher

willst Du etwas gutes rauchen, dann gehe zu **Paul Driehaus,** Wörlitzstr. 109, und Du wirst zufrieden sein.

Papier- und Pappenabfälle

laufen jeden Sofien **Al. Brandhauser, 20.**

Sozialdemokr. Sinnsprüche

(genannte Hauslegen) in großer Auswahl eingewickelt u. lose **4.25 Mk. 2.00 Mk.** empfiehlt die **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Flora-Drogerie

Göbenstr. 1. **H. Quaritsch, Gde. Waſcherſtr.** empfiehlt zu billigen Preisen in la Qualität: **Niegeleiten und Schmirseifen, Seifenpulver, Seife, Weizen, Bleichsoda, Karosol, Weizen, Reis- und Creme-Stärke.**

Nähmaschine, Sing-Ring, Bett- und Matr. spottig zu ver. **Reiterstraße 14.**

Ein im Rechnen bewandeter tüchtiger Schreiber

zur Aushilfe, sowie **2 Lehrmädchen** sofort gesucht. Zu melden im **Kontor Körnerstraße 14.** **Konsumver. f. S. Giebichenh. u. H.** **G. G. m. S. S.**

100 Erdarbeiter

finden bei einem Stundenlohn von 50-80 Pf. Beschäftigung auf unserer Baustelle in Wahren bei Leipzig. Meldungen davor bei d. **Schachtmeistern, Fallisch & Madenel,** Halle a. S., Tiefbau- und Eisenbahn-Unternehmung.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme und für die reichen Blumenpenden beim Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren Dank. Besonderen Dank dem Brauerbesitzer **Herrn Freyberg,** dem Herrn **Wanemiller-Schade,** sowie den Herren **Beamtent, Fein-Kollegen und Mitarbeitern.** Gleichzeitg danken wir dem Herrn **Archidiakonius Wanne** für seine treulichen Worte. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **W. Augusto Lindner.**

Zur Landtagswahl.

Die bis Sonntag auf den Kontroll-Listen eingetragenen Namen hiesiger Landtagswähler sind bis auf einen sämtlich in der Urwählerliste verzeichnet gewesen. Nur noch morgen, Mittwoch, liegen die Urwählerlisten zur Einsichtnahme im Bureau auf der Rathhausstraße aus.

Liberales Kuddelmuddel. Während vorige Woche als Kandidaten der vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen die Herren Reg. Rat Schmadack und Lehrer Klausniger aus Berlin aufgestellt worden waren, sind gestern beide vorkorrigiert und zwei hiesige Herren, Juliusrat Dr. Keil als Nationalliberaler und Staatsrath Schmidt als Freisinniger, aufgestellt worden. Wer in nächster Woche Kandidat sein wird, ist noch nicht bestimmt.

Die Wirthschaftliche Nation läßt sich über die blindwärtige Haltung der Saale-Zeitung in Sachen der Landtagswahl wie folgt vernehmen:

Der Rettungsanker aller Wählerreaktionäre in Bremen ist und bleibt die gemäßigtere, demokratische, selbst sogenannte mittelständliche Blätter trüben in diesen bewegten Zeiten ihre unruhig gewordenen Leser aus dem Wählerlande mit jenem angeblichen rother de bronco. Freilich nur wenige werden dabei so offensichtlich ihre innersten Gedanken verraten wie die Saale-Zeitung in Halle, die in einer längeren Kritik unserer Wählerkollektion u. a. schreibt: „Der entscheidende Faktor bei den Landtagswahlen ist zunächst immer noch die Deffektivität der Stimmabgabe, und an dieser dürfen zumal in den gegenwärtig politisch so sehr agitirten und wirtschaftlich arg darniederliegenden Zeiten, um kein behagliches Gefühl der Sicherheit zu erwecken, das ist nicht nur liberal, sondern jedes Schamgefühl erregendes wird!“

Der auch liberale Kritiker schreibt vor der Oberdeputirten der Saale-Zig., Herr Scharre, der sich bei der Landtagswahl nicht genug entzweit hätte, wenn die Sozialdemokraten nicht an die Unentwegtheit seiner demokratischen Grundanschauung glauben wollten.

Ein wirklicher Demokrat. Für die Landtagswahlen in Sachen Weimar sollte in Jena, wie bei den letzten Wahlen, der freisinnigdemokratische Volksbrüdervereiner Popelius kandidieren. Um nun aber durch die Verplitterung der Opposition nicht der Reaktion in die Hände zu arbeiten, ist Popelius zurückgetreten und unterstützt die sozialdemokratische Kandidatur unter dem Umgeändert, daß sich die sozialdemokratischen Wähler in der Mehrheit befinden. — Wir erwidern die Hülfslosen Freisinnigen, diese Witz nur sehr langsam zu lesen, auf daß sie nicht vor Schreck das Hintern freigeen. Wenn es möglich wäre, würden wir die Post in dem Wege der Saalezig, die bestimmten Exemplar ganz auslassen, um nicht Anlaß zu ersten Herberanfällen in der Redaktion zu geben.

Der Landkreis Weißenfels ist in nachfolgender Urwahlbezirk getheilt worden; die wählenden Wahlmänner sind: 1. Die Zahl der wählenden Wahlmänner auf jeder Klasse eine, auf die zweite Klasse zwei, bei 5 auf die erste und dritte Klasse je zwei, auf die zweite Klasse einer, bei 6 auf jede Klasse zwei.

Für Sohlenwahlen ist die Zahl der Wahlmänner nicht angegeben, sie wird für die dritte Klasse in beiden Wahlbezirken zusammen 4 betragen. Dierfeld wählt 6 Wahlmänner, Schützen 9, Zeitz 5, Teudern voraussichtlich 21, Troysitz 7, Zeitzgen gleichfalls 7. Reichardswerben, Pörsdorf (5), Lichtitz, Kobitzsch, Ertelau, Dörsitz (5), Marktwerben, Lagewerben (5), Burgwerben, Krichau, Ertelau (6), Großförstha, Griebendorf (4), Wengelsdorf, Kraßlau, Reina, Gr. und M. Kayna (6).

Lauha (4), Branitzsch (5), Wolsena, Wösa, Förken, Nippach, Hellisch (6), Krichau, Wöthwitz, Wöhlau, Zeumen, Wöthitz (7), Borau, Selau, Kleben (3), Hordau, Gerienitz, Börsitz (3), Werben, Dornen, Ura (3), Wöbau, Döbergall, Dörsitz, Steingrimma, Schwegau, Großgrimm (3).

Wöthitz (3), Börsitz (3), Hüttdau, Mütschau, Dörsitz (3), Birtau, Brödsitz, Rüditz, Koenowitz, Unterschwödsitz (5), Neugen b. Th., Luckenau, Weidau (5), Ertelau (5), Krichau, Rättern, Dörsitz, Großsitz (6), Gladitz, Gaumnitz, Höltsitz, Dörsitz (5), Meinersch, Thierbach, Brieien, Bonau (4), Trebnitz b. L. (6), Zeigeborn, Kasse, Wömsdorf, Rättern, Dörsitz (4), Trebnitz a. G., Wöthitz, Schledera, Födsitz, Wetterzeube, Stolzenhain (3).

Mödelndorf, Wöbau, Großhelsdorf, Kleinhelsdorf (3), Rüditz, Wöthitz, Gaumnitz, Gammertitz, Bratzsch, Wöthitz, Schörlau, Rüditz (3), Göltschau, Hordau, Wöbau, Weidelsdorf, Rainsberg (5), Neuchen, Weiditz a. W., Großsitz, Wöthitz (3), Wöthitz, Wöthitz, Gorbau, Oberlala, Unterlala, Zeitzgen, Schellau, Küttritz (4).

Neugen i. Gr., Kottlau, Kraußwitz, Zeitzendorf, Lagnitz, Kröschau, Ertelau (4), Oberneffa, Unterneffa, Dörsitz, Rüditz, Weinsdorf, Rüditz (5), Rüditz, Gorbau (4), Todau, Deuben, Wömsdorf (6), Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz (6), Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz (6), Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz (6).

Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz (6), Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz, Wöthitz (6).

Witterfeld. Zur Landtagswahlbewegung im Alten Schönerhaus sollte am Freitag von liberaler Seite einberufene Versammlung stattfinden, in der man die bevorstehenden Landtagswahlen besprechen wollte. Sie war jedoch nicht am Freitag, so daß die Grünlernen nach Hause gehen mußten. — Dagegen trat man seitens der Konventionen durch eine am Sonntag nachmittag im Weinschen Hof stattgehabte Landtagswähler-Versammlung flott in die Diskussion ein. Der Bundeskandidat Schürmer-Neubaus hielt seine Kandidatenrede, obgleich nur 55 Personen anwesend waren. Oberst Martini, der wieder in Gnaden aufgenommen zu sein scheint, sagte in seiner Eröffnungsrede, daß der Bund der Landwirte zwar Mittelstandspartei, aber keine oppositionelle Partei sei; er gehe mit der Regierung, so weit es ihm möglich sei. Der Kandidat Schürmer erklärte hierauf, daß er die Kandidatur nur auf Drängen seiner Freunde angenommen habe, trotzdem sie ihm nicht leicht, das Mandat anzunehmen, er tue es aber der Pflicht gehorchend. Er gab auch der Beerdigung Ausdruck, daß Herr Bauermeister noch als Kandidat aufgestellt würde, jedoch ihm noch nichts Bestimmtes bekannt sei.

Er teilte mit, daß die Liberalen ihm ihre Unterstützung zugesagt hätten. Schürmer versprach dem Mittelstand alles Mögliche, er werde dafür eintreten, ihn wieder zu haben, denn er stehe auf dem Standpunkte, daß das Handwerk noch einen goldenen Boden habe. Er gab der Verarmlichen Kenntnis, was er alles für Grenzünten befehle, weshalb er auch in die Lage versetzt sei, mit den höchsten Kreisen Fühlung zu behalten, so würde er beim Ministerium sofort vorgelassen. Er sei aber auch geeignet, für die Industrie zu wirken. In der Kanalvorlage, deren Freund er sei, stehe er auf dem Standpunkte, daß diese Vorlage von der Finanzverwaltung abhängig sei, auch für die Volkskassen und Lehrer verdrängt er energisch eingetreten; kurz, er versprach am Sonntag alles, so daß es fürwahr die

Sozialdemokratie nicht nötig hätte, Kandidaten zu präsentieren. Nur vor der Haken der, daß er erklärte, die in der Diskussion vorgeschlagenen Wünsche der Herren Lehrer Krüger, Meißner, Krichau, Krichau und Krichau im stillen Kämmerlein prüfen zu wollen. An den 4. Stand, die Arbeiter, hatte man jedoch nicht gedacht, sondern sie besänftigt, da sie meist Sozialdemokraten seien.

Die Aufstellung der Wahlmänner konnte nicht vorgenommen werden.

Zur Stadtverordnetenwahl in Halle.

Als Beisitzer und deren Stellvertreter wurden gestern von den Stadtverordneten gewählt: I. Bez. (Markt): Rymann, Robert, Krüger, Grote, II. Bez. (Königs): Sieber, Heiter, Krichau, Dale, III. Bez. (Markt): Gregler, Krichau, Bergaus, Wiediger, IV. Bez. (Markt): Gregler, Krichau, Bergaus, Wiediger, V. Bez. (Markt): Gregler, Krichau, Bergaus, Wiediger, VI. Bez. (Markt): Gregler, Krichau, Bergaus, Wiediger. Der Auswahlgang für Bestimmung der Wahlergebnisse wird gebildet aus den Herren Heiter, Wiediger, Krüger, Gregler.

Die Wahl für die dritte Abteilung findet von Montag bis Mittwoch, den 2. bis 4. November, statt.

Halle und Umgebung.

20. Oktober.

Aus dem Stadtverordnetensaale.

Ein billiges Vergnügen wollte sich gestern Stadtrat Brügger leisten. Er kam auf die feierzeit von Genossen Krüger vorgeschlagen, Besondere zurück, daß einzelne Arbeiter um ihr Wahlrecht gebittet worden seien, weil die Stimmliste die Rechnung für ärztliche Behandlung nicht erst ihnen sondern gleich der Armenverwaltung zugiebt habe und die Bezahlung der Rechnung auch dann an den Berechtigten als Armenunterstützung mit Entziehung des Wahlrechts gestraft worden sei, wenn die Wiederherstellung des Betrages sofort erfolgte. Die Stimmliste derartige Fälle nicht direkt in Abrede stellen, sondern schieblich nur in bezweifeln, daß so etwas vorgekommen sei, in Zukunft würde in jedem Falle die Rechnung erst an den Empfänger zur Begleichung gehen werden. Obwohl damit der Fall erledigt war, wünschte Herr Brügger, der zu den verheißenen Gegnern der Sozialdemokratie zählt, vom Genossen Krüger die Namen der Berechtigten zu wissen, und als Krüger selbstverständlich nicht sofort mit den Namen anworten konnte, lächelte die Herren Brügger und Staube freundschaftlich auf. Ein sehr billiges Vergnügen. — Bei Bestimmung der Beisitzer für die Stadtverordnetenwahl regte Herr Ad. Tiele an, statt der Schule in der Dörsitzstraße ein anderes Lokal für den III. Bezirk zu bestimmen. Herr Staube erwiderte, eine Schule sei ihm höchst würdiges und angemessenes Lokal. Bei Verabschiedung dieser tiefgründigen pädagogischen Weisheit hätten unsere Parteigenossen lachen können, wenn sie nicht zu lächerlich gewesen wäre.

Mit einem merkwürdigen Vergleich haute Herr v. Holte grundtätig daneben. Als von sozialdemokratischer Seite erklärt wurde, die Namen der 100 Mitglieder und Stellvertreter der Reichstagskommissionen dem Kollegium gedruckt vorzuliegen, sagte Herr v. Holte die Namen dieser Herren seien aus demselben Grunde dem Kollegium nicht mitgeteilt worden, wie seit einiger Zeit davon abgesehen wurde, die Empfänger der Armenunterstützung bekannt zu geben. Die Logik dieses geistreichen Vergleichs leuchtete aber dem Kollegium nicht ein, so daß der Antrag Tiele auf Auslieferung der Wahl- und vorherige Vorlegung der Namen die Mehrheit fand. Auch der sehr wichtige Antrag Emmer betraf die Nichtverteilung des nach der Brunnenstraße liegenden Streifens des Reichshofs nach Annahme.

In der geschloßenen Sitzung wurde der Politist Hoy (Nr. 155) in zweiter Lesung endgültig angestellt und der bisherige Steuererheber Röder zum Magistrats-Rathen befördert.

Kleines Feuilleton.

Stadtheater.

Uriel Acosta. Trauerpiel in 5 Akten von Karl Gutschow. — Eine erhabene Tragödie des Menschenherzens führt Gutschow in seinem Uriel Acosta vor. Das Drama eines die Wahrheit liebenden Denkers mit den finsternen Mächten des orthodoxen Fanatismus.

Acosta hieß ursprünglich mit Vornamen Gabriel und stammte aus einer portugiesischen jüdischen Familie, die später zum Christentum übergetreten war. Als ihm als jungen Mann Zweifel an der christlichen Lehre aufstiegen, ließ er sich mit Mutter und dem Namen Uriel annehmen. Doch bald widerstrebt ihm auch hier das orthodoxe und pharisäische Treiben. Er gab Schriften heraus, die die Lehren der Synagoga angreifen. Seine Kritik entfachte die Wut seiner Glaubensgenossen, er wurde mittel erzwungen, Weisheit konnte die Macht des wahrheitsliebenden Geistes auf die Dauer nicht zum Zuge bringen; Acosta schrieb von neuem gegen die starren Glaubensbindungen der Juden. Die Verfolgungen der Fanatiker begannen von neuem ruhelos und verheerend brachte der einzelne Denker sein Ziel, bis er endlich im Hofe seiner im Glaubensgenossen und durch einen erhabenen Willensdampf seinen freibei- und wahrheitsdurstigen Geist von der kaiserlichen Hölle befreite.

Gutschow verlegt die Handlung seiner Tragödie, in deren Mittelpunkt Uriel Acosta steht, in das Jahr 1640, das Todesjahr des Märtyrers der Wahrheit. Die jahrelangen Verfolgungen und Demütigungen des Philosophen sind im Stücke auf eine verdichtete Weise in wenigen Zeilen zusammengefasst. Zudem hat der Dichter zu seinen dramatischen Zwecken die Liebesgeschichte Acostas mit Judith, der Tochter des reichen jüdischen Handelsmanns Vanderscherr, eingewebt. Da die Tragödie jedoch mit ihrer Idee von Uriel Acosta eine sehr durchdachte künstlerische Leistung. Der geübte Denker, der dem Drama wieder das heilige Blut des Geistes zum Durchbruch kommt, fand in allen Zügen des Stoffes und der Liebe in Herrn Gutschow einen überzeugenden, lebensnahen Interpret. Von passender Wirkung war besonders im vierten Akte die Wiederruf-Szene. Herr Navenau fand ihrem Partner als Judith ebnbürtig zur Seite. Der Kampf zwischen Kindespflicht und Liebe fand im Spiel des Fr. Wöthitz einen vorzüglichen Ausdruck. Herr Wöthitz war in der Rolle der Handelsmann Vanderscherr nicht recht am Platze; es ist ja möglich, daß Herr Wöthitz mit dem ruhigen Temperamente des Gutschows gerechtet hat, aber trotzdem stellte sich sein Spiel zu matt dar, was um so mehr auffiel, als Herr Wöthitz so leise sprach, so daß ein Teil seiner Worte im Zuschauerraum nicht verstanden werden konnten. Herr Wöthitz konnte als Bräutigam Judiths befriedigen. So loben ist die Darstellung des Aktes de Silva durch Herrn Zeigeborn. Das Schwanen des Gelehrten zwischen dem Festhalten am alten Glauben und dem Anerkennen der neuen Wahrheit, wie wir es auch heute noch an so vielen deutschen Männern der Wissenschaft sehen können, wurde Herr Zeigeborn überaus charakteristisch. Recht gut im Spiel und Waise war Herr Wöthitz als greiser Rabbi Ben Altsa, der Vater des berühmten Wortes: „Es ist schon alles einmal dazugekommen.“ Herr Zeigeborn ist unbedauerlich, fanatischer Rabbinder De Santos wie immer eine vorzügliche Leistung. Die Rollenrollen lagen in guten Händen. Welle Anerkennung verdient auch Herr Gutschow, der das Stück in verständnisvoller Weise in Szene gesetzt hatte.

Wir können nur wünschen, daß die Tragödie in gleich musterhafter Ausführung in das Repertoire der Volkstheater aufgenommen wird.

Neues Theater.

Cyprienne. (Zollbüchsen.) Von Cardou, überträgt von Blumenthal. Der überaus fruchtbare Feder des französischen Lustspielwichters Cardou sind im Werke des französischen Dichters entworfen, von denen das geistreichste und aufgeführteste auch in Deutschland gern gesehen wird. Der französische Titel des Stückes ist eigentlich: Divorçons (Wagt und scheiden). Es ist eine Ehebrechungs- und Scheidungs- und in lockerer, pittoresker Weise vorgeführt wird. Cyprienne ist ihrem Namen, dem Herrn von Brunelles unterworfen, Anhalt aber nach berühmter Muster eine Frau mit dem Neugier wieder herzustellen, ludt Herr Brunelles sich flatterhaftes Weibchen wieder in seine Arme zurückzuführen. Er macht ihr den Vorschlag, sich zu trennen,

damit Cyprienne sich mit ihrem Liebhaber Ademar vereinigen kann. Weiterer entpuppt sich aber als lader Goll und Cyprienne erkennt, daß ihr legitimer Eheherr doch der beste ist. Diese Erkenntnis führt endlich zu einem freundlichen Scheidungsvertrag, der beiden Parteien zwar keine innere Befriedigung abgibt, hat eine feste Handlung, und die Sprache ist leicht und voll echt barocker Lebendigkeit. Die gelungene Ausführung brachte das Stück voll zur Geltung. Das Zusammenwirken des Fr. Wöthitz (Cyprienne) und des Herrn Seedorf (Brunelles) war voller Leben. Herr Wöthitz gelang die matte Figur des apertinen Liebhabers recht gut. Auch die übrigen Spieler trugen zum Gelingen der Aufführung redlich bei, so daß der Befall des Publikums wohl verdient war.

dr. mk. Die „geheimen Laster“ der Kinder. Der „Geheimen“ Dörschall hat befallig die unheimlichen Mordtaten und Mordhandlungen, die er seinen Jünglingen aufsteht, ganz materialistisch das tiefsten geheimen Lasteren aufzudecken und seine angeblichen pädagogischen Grundbilde haben ihn veranlaßt, diese mit dem Prügel auszutreiben. Der Prozess hat allerdings ergeben, daß diese Laster von Dörschall vollständig erfinden und den Kindern angelehrt waren. Die Dörschall'schen Bücher es, nachdem diese Dinge in der Öffentlichkeit besprochen wurden, und die Aufmerksamkeit der Eltern auf diesen wunden Punkt gelenkt worden ist, am Platze sein, einmal festzustellen, was es mit diesen Unarten der Kinder für eine Bewandnis hat und wie sich jetzt die medizinische Wissenschaft auf dieser Frage stellt. Wenn man auch hier wie aus von ärztlicher Seite geschrieben ist, noch manches Dunkel aufzuklären ist, so steht doch so viel fest, daß das Laster bei den Kindern außerordentlich verbreitet ist, daß es aber in seinen Folgeerscheinungen glücklicherweise doch lange nicht die heftigen Störungen hervorruft, die man früher angenommen hat und die jetzt noch in gewissen Schichten der Schichten natur zu eigenartigen Zwecken in den höheren Schulen ausgelebt werden. Das mag zur Beruhigung der Eltern gesagt sein! Daß das Laster eine geringe Rolle bei der Entfaltung der Kräfte spielt, dafür spricht der Umstand, daß auch sehr befalligste Ärzte äußerst selten deswegen um Rat gebittet werden, und der berühmte Kinderarzt Hirsch erwähnt es in seinem bekannten vortrefflichen Lehrbuch der Kinderkrankheiten nur einige Male und dies nur ganz flüchtig. Schädigungen ruft es aber sicherlich dann hervor, wenn es maßlos



Wasserversorgung hatte ebenfalls einen polizeilichen Charakter in Höhe von 3. Mill. Kosten. Er beantragt gerichtliche Aufklärung und wurde dem Schöffengericht übergeben. ...

Wannungen. Fünf Gebäude sind am Sonnabend mittags hier niedergebrannt. Die Gebäude waren sämtlich gefüllt, auch die Zellen in sämtlichen Schächten sind im Brand ergriffen worden; drei Wohnhäuser sind zum größten Teil zerstört. ...

Schwein. Straffreie Flugblattverteilung. Unsere beiden Genossen, welche wegen Flugblattverteilung des Sonntags in Stollberg freigesprochen wurden, wegen der Amtsanwaltschaft Verfügung, waren am Sonnabend vor dem Schöffengericht in der Strafkammer vorgeladen. ...

Neumburg. Den Mitgliedern des Konjum-Vereins zur Beachtung, das morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr in hiesigen Ratheseller die ordentliche General-Versammlung stattfindet. ...

Stadtvorordneten-Sitzung
vom 19. Oktober 1903, nachmittags 3 Uhr.
Vorsteher: Prof. Dittberber.
Entschuldigt fehlt u. a. Stadtv. Oberberg.

Stadtvorordneten-Sitzung
vom 19. Oktober 1903, nachmittags 3 Uhr.
Vorsteher: Prof. Dittberber.
Entschuldigt fehlt u. a. Stadtv. Oberberg.

1. Um Van eines Godebehalters. einer Ammoniakfabrik, eines Wohn- und Werkstattegebäudes, eines Zehnhäuser und von verschiedenen anderen Arbeiter werden abgebaut. ...

eines Godebehalters und außerdem noch 9000 M. zum Bau eines Ammoniakfabrik, sofern sich die Ammoniak nicht bereit erklären, das Ammoniakfabrik auf dem neu vereinigten Breite der Stadt mindestens 3 Jahre zu übernehmen. ...

2. u. 3. Wahlbezirk. wurde die Verfassung eines Kondeminator-Überbaues und die Umänderung der Hofverteilung auf dem Schladitzhof beschlossen. ...

4. Bei der Abänderung der Befolgungsordnung vom 22. Januar 1902 wird Stadtv. Thiele auf die neue Befolgung der Stadtsache hin, dass auch die Herange legte noch kein sind, so habe man doch damit zu rechnen, das sie nach und nach steigen, da die Verionen Gemeindebeamte sind. ...

5. Die Finsen des Schinditzhofes bezogen werden nach den Vorschlägen des Magistrats verteilt. Im Betradt kommen 1125 M. ...

6. Die Weisner und Stellvertreter zu den Stadtvorordneten-Wahlen werden nach den gemachten Vorschlägen bestimmt. In dem Auswahlgang zur Bestimmung des Wahlrechts werden die Stadtvorordneten Weisner, Döhler, Greßler und Krüger gewählt. ...

7. Die Mitglieder und Stellvertreter. 322 an der Zahl, die zu den Einwohnern-Kommunen der Stadt gehören, sind vorgeschlagen sind, werden von den Vereinten Stadtv. Hofpfeilich verlesen. ...

8. Der Antrag auf Aufhebung des Beschlusses über den Verkauf von Baustellen vom Giechlethener Friedhof vom 20. April 1902. ...

9. Der Antrag betreffend den Ausbau der Ludwigstraße wurde angenommen. ...

10. Der Antrag zur Umkehrbefreiung wurde genehmigt. Stadtv. Krüger erklärt, das ihm die Befreiung nicht genüge, da nicht auf solche Befreiung, sondern auf andere Weise, um eine sonst ausfallende Förderung zu sichern, noch im letzten Augenblick die hypothekarische Eintragung ihrer Rechte befristet. ...

bedeuter einer sehr reichen Frau Hauptmann Freitag-Beck, von dieser ein beträchtliches Vermögen ausgeht bekommen hatte.

Lezte Nachrichten.

Paris, 19. Oktober. Das Referendum hat Sonntag nachmittags in Arronteres und Hauptes stattgefunden. In den meisten Wahllokalen fungierte Herr als Präsident. Die Abstimmung erfolgte in größter Ordnung, auch Frauen nahmen daran teil. ...

Dünkirchen, 20. Oktober. Die hiesigen Spinner und Weber haben gestern abend in einer Versammlung beschlossen, die Arbeit in denjenigen Fabriken wieder aufzunehmen, deren Besitzer die Lage ihrer Arbeiter zu besserer Verpflegung haben. ...

Rom, 20. Okt. Aus Neapel wird ein neuer Ausbruch des Vesuv gemeldet, der gestern die Umwohner alarmierte. ...

Hamburg, 20. Oktober. In der Nordsee ist in letzter Nacht ein unbekanntes Segelschiff getrieben und gesunken, die acht Mann der Besatzung ertranken. ...

Frankfurt a. M., 20. Okt. Die Prorog. Jg. wurde aus dem Haag: Während des vergangenen Sturmes irrandete bei Zerfallende eine Barke aus Schoneningen; von den 9 Mann der Besatzung ertranken 8. ...

Briefkasten der Redaktion.

Selbra. Es sind die Widmung Friedrich I. und Wilhelm II. Emil S. Dazu ist der Gemeindevorstand unter Heilmann Bedingung befragt.

Stadtsamtliche Nachrichten.

- Galle Nord, Burstraße 38, 19. Oktober.**
Aufgegeben: Arbeiter Weber und Caroline Grimm (Schleissweg 4), Kesselfabrik Ungeman und Auguste Wente (Schleissweg 4), Bergbauische Kühne und Friederich Engelge (Bismarckstr. 20), Arbeiter Wilhelm L. 30 und Töpferplan 4.
- Schlesien, 19. Oktober.**
Aufgegeben: Arbeiter Wilhelm L. 30 und Töpferplan 4. (Schleissweg 4), Arbeiter Wilhelm L. 30 und Töpferplan 4. (Schleissweg 4), Arbeiter Wilhelm L. 30 und Töpferplan 4. (Schleissweg 4).

- Galle Süd, Erimweg 2, 17. Oktober.**
Aufgegeben: Arbeiter Eubert und Agnes Herr (Große Hauptstraße 12 und Kleiner Berlin 1), Arbeiter Günther und Anna Köhling (Halle und Beienfeld), Privatmann Wibel und Emma Barth (Halle und Beienfeld).
- Schlesien, 19. Oktober.**
Aufgegeben: Arbeiter Eubert und Agnes Herr (Große Hauptstraße 12 und Kleiner Berlin 1), Arbeiter Günther und Anna Köhling (Halle und Beienfeld), Privatmann Wibel und Emma Barth (Halle und Beienfeld).

Stuttung.
Von einer roten Gansel durch W. erhalten 90 Pf. Gerig. Lopp für Migration 50 Pf. M. Gr.
Zum Fonds des Volkskates. Gr.
Für Central-Agitation-Forde.
Beitrag zur Landtags-Wahl der Freie Kreis-Freieburg-Luerfurt durch Max Wille-Schneidig 65 M. Gustav Schmidt.

